Oben rein, unten raus!

Bequem haltbare Zuckerfutterlösung herstellen, ohne zu rühren

Die Herstellung von fertiger Futterlösung mit seinem „Winterfutterautomaten“ hat Hermann Spiegel als Jungimker vor etwa 40 Jahren einem „alten Hasen“ abgeguckt. Diese bequeme Methode bewährt sich seither jeden Sommer aufs Neue. Mit wenig Aufwand lässt sie sich nachbauen.

Als erstes habe ich in ein Kunststofffass einen Honigquetschhahn eingepasst. Nun wurde der Innendurchmesser des Fasses im unteren Drittel gemessen und aus 20 mm starken Nut- und Federbrettern ein runder Holzdeckel gezimmert. Da die Fassöffnung kleiner ist, habe ich diesen aus zwei Hälften gefertigt, die erst im Fass zusammengefügt und mit zwei oben angebrachten Leisten und Schrauben fixiert wurden. Damit sich der Holzdeckel eng an die Fasswandung anschmiegen kann, habe ich seinen Rand nach unten konisch angeschrägt.

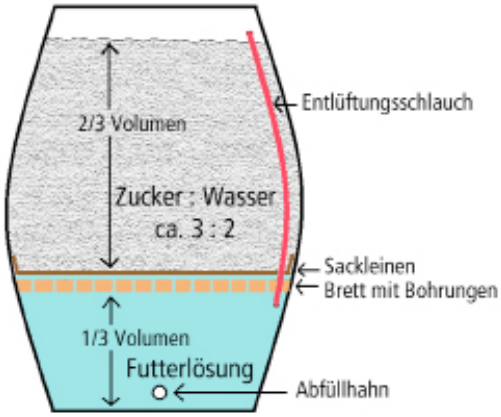
1 *Ein Gärfass mit eingepasstem Abfüllhahn eignet sich gut für den Futter-automaten.*

2 *Holzdeckel aus Nut- und Federbrettern und Zuschnitt des Sackleinentuches.*
Fotos und Skizze: Autor





Funktionsprinzip: Durch das Holzbrett tropft die gesättigte Zuckerlösung nach unten ab, wenn oben Zucker und Wasser kontinuierlich etwa im Verhältnis 3 : 2 eingefüllt werden.



Wichtige Feinheiten

In den Deckel müssen zahlreiche Löcher (∅ ca. 5 mm) gebohrt werden, damit die Zuckerlösung ins untere Fassdrittel tropfen kann. Zudem braucht es hierfür noch einen Entlüftungsschlauch, der vom unteren Rand des Holzdeckels nach oben zur Fassöffnung führt. Auf den eingepassten Holzdeckel legte ich nun ein kreisrund ausgeschnittenes Sackleinentuch, dessen Durchmesser etwa 20 cm größer sein sollte als der Deckel. Damit an der Fasswandung keine Wülste entstehen, wurde das Sackleinen ringsum mehrmals etwa 8 cm tief radial eingeschnitten.

Beim ersten Befüllen mit Zucker – bei mir etwa 40 kg – muss dieser mittig eingeschüttet werden, sodass der Schüttkegel den nach oben stehenden Rand des Sackleinens ringsum an die Fasswand drückt. Ist vom Leinentuch nichts mehr zu sehen, kann der Rest in einem Zug eingefüllt werden. Anschließend gibt man so viel Wasser zu, bis der Zucker gerade mit Wasser bedeckt ist – bei mir knapp 27 Liter.

Funktionsprinzip

Beim langsamen Durchsickern des Wassers werden ständig Zuckerkristalle gelöst, sodass schließlich eine gesättigte Lösung – etwas höher konzentriert als 3 : 2 (Zucker : Wasser) – durch die Löcher im Brett hindurch ins untere Drittel des Fasses abtropft.

Werden oben weiterhin Zucker und Wasser in diesem Verhältnis zugegeben, kann man unten am Ablasshahn kontinuierlich Futterlösung in Kanister abfüllen. Bei meiner Fassgröße morgens und abends je etwa 8 Liter, also 16 Liter pro Tag. Man ergänzt also wieder 12 kg Zucker und gießt so lange Wasser zu, bis der Zucker gerade mit Wasser bedeckt ist. So geht es bis zum Ende der Einfütterung weiter! Zum Schluss gebe ich keinen Zucker mehr zu, sondern nur so viel Wasser, dass der restliche Zucker mit Wasser bedeckt ist – so kann ich auch noch den restlichen Zucker lösen.

Dauerhaft haltbar

Eine solche Lösung wird nicht schlecht. Ich habe übrig gebliebene Futtervorräte schon über den Winter hinweg aufgehoben und vor der Verwendung für Ableger u. ä. selbst verkostet. Sie waren weder sauer, noch zeigten sie schleimartige Fäden oder Wolken – man kann tatsächlich Zuckerwasser lange im Voraus anrühren! Angepasst an den Bedarf, kann man auch andere lebensmitteltaugliche Behälter verwenden, um so einen Futterautomaten zu bauen. Viel Erfolg wünscht

Hermann Spiegel, Rosenweg 6,
97645 Ostheim, Tel. 09777-594